

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Postanstalt oder durch
den Verleger
M. Schickel in Oberlahnstein
ins Haus

Nr. 117

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 22. Mai 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Edmund Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Betrifft: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreisen für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nachdem durch Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. d. Mts. für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden gemäß § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) und § 4 des Normallieferungsvertrages der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Frühgemüse eine besondere Preiskommission für die Festsetzung der Erzeugerpreise von Gemüse gebildet worden ist, und nachdem zugleich auf Grund des § 7 Abs. 3 der genannten Verordnung die zum Bezirke der neugebildeten Erzeugerpreis-Kommissionen gehörenden Kommunalverbände zwecks einheitlicher Bestimmung der Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse zusammengefaßt worden sind, haben die auf Grund dieser Anordnung gebildeten Kommissionen die Erzeugerpreise, sowie die Groß- und Kleinhandelspreise für das Großherzogtum Hessen und für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in der unten ersichtlichen Weise festgesetzt.

	Groß- preis	Klein- preis
1. Spargel:		
a) I. Sorte	0,80	0,93
b) II. Sorte	0,45	0,52
c) Abfall	0,22	0,25
2. Kohlrabar	0,12	0,14
3. Spinat:		
a) bis 30. 4.	0,25	0,29
b) ab 1. 5.	0,20	0,24
4. Erbsen:		
a) bis 30. 6.	0,35	0,38
b) ab 1. 7.	0,30	0,33
5. Bohnen:		
a) Stangenbohnen	0,35	0,38
b) Buschbohnen	0,28	0,31
c) Wachs- und Perlbohnen	0,40	0,45
d) Saubohnen (Puffbohnen)	0,20	0,23
6. Möhren u. längliche Karotten:		
a) mit Kraut	0,10	0,12
b) ohne Kraut	0,18	0,22
7. Mörrüben, ohne Kraut	0,08	0,10
8. Karotten, runde kleine:		
a) mit Kraut	0,15	0,18
b) ohne Kraut	0,25	0,30
9. Kohlrabi ab 10. 6.	0,22	0,25
10. Frühweißkohl ab 20. 6.	0,16	0,19

11. Frühweißkohl und Frühbrotkohl 0,18 0,21 0,26
12. Frühweißkohl mit Kraut 0,30 0,35 0,45
13. Mangold (Römisch Kohl) 0,10 0,12 0,15
St. Goarshausen den 15. Mai.
Reichsstelle des Kreises St. Goarshausen
Der L. Landrat.
Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Vertretung vom Stein-Schule zu Oberlahnstein am Donnerstag, den 6. Juni 1918, nachmittags von 4½ Uhr ab statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltliches Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.
St. Goarshausen, den 16. Mai 1918.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dr. Wolff, Regierungsrat.

Abschrift

Betrifft: Beurlaubung von Zivilpersonen zu Leichenüberführungen.

Nach Verfügung des Generalquartiermeisters werden Leichenüberführungen — soweit es die Betriebslage und Kampfverhältnisse erlauben — widerruflich bis 31. 5. 1918 vom westlichen Kriegsschauplatz gestattet.

Um den Hinterbliebenen die Abholung der Leichen noch zu ermöglichen, wird von einer besonderen Beurlaubung von Zivilpersonen in das Etappen- und Operationsgebiet ausnahmsweise bis 31. 5. 1918 abgesehen, sofern eine Genehmigung des stellv. Generalkommandos zur Überführung vorliegt.

Frankfurt a. M., den 13. Mai 1918.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Von Seiten des stellv. Generalkommandos.

Der Chef des Stabes.

gez. von Studnig.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 15. Mai 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Formulare

zur Hundesteuerliste, Holzverabfolgungszettel, Protokoll über Gemeindefachprüfung durch den Bürgermeister, sowie Bezugsscheine A^{II} sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

21. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kemmel war gestern wiederum das Ziel harter feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Kemmelbergs haben einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Boormezeele bis westlich von Danceter leistete härtester Feuertampf die Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorn eingesezten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Dertliche Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wieder hergestellt. Westlich von Loker ist noch ein Franzosenneist zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenensagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg verlagert blieb, kamen sie nicht mehr zum Einlag. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Loker heraus und nördliche Teilvorstöße nordöstlich von Loker wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampfzonen verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkteres Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Yser, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Metville. Am Abend trat auch bei Bucquais und Hebuterne, südlich von Villers-Bretonneux und der Yser vorübergehend Feuersteigerung ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und drei Zerstörer zum Absturz gebracht. Leutnant Löwenhardt errang seinen 24., Biegschwebel Roney seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Während der Feiertage hat sich die Lage im Westen nicht geändert. Lebhaftige Aufklärungstätigkeit dauert fort und hat sich allmählich ebenso gesteigert wie die Unternehmungslust der Flieger, die auch während der Nächte anhält. Die Feuerarbeit der Geschütze vermehrte sich gleichfalls in der Dunkelheit und nimmt am Tage ab: sichtbar die umgekehrte Welt! aber man weiß, welche Bedeutung diese Versuche haben, den Feind gerade in der Nacht zu hören, wo seine eigene vorbereitende Arbeit am stärksten zu sein pflegt.

Im allgemeinen hat die Angriffslust der Franzosen u. Engländer in den letzten Zeiten zugenommen, am 18. Mai fand ein Angriff englischer Kompanien, bei Hulluch, nördlich Lens, statt, der glatt abgewiesen wurde. Am 19. Mai griff der Engländer nach längerer Feuertvorbereitung südlich der Ancre mit starken Kräften und mit etwas besse-

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl.

(Nachdruck verboten.)

17. Kapitel.

Vergangenheit und Zukunft.

Also hatte Helene Sturmhofel geschrieben:

„Wenn diese Zeiten Dir zu Gesicht kommen, mein heilgeliebtes Kind, wird die Hand, die sie geschrieben, wohl schon seit langem erkaltet und verdorrt sein. Vielleicht wäre es meine Pflicht gewesen, Dir die Dinge, von denen in dem Folgenden die Rede sein wird, schon zu meinen Lebzeiten zu enthüllen. Aber wie hätte ich zu einem Kinde oder zu einem halberwachsenen Mädchen davon reden dürfen, ohne zu erröten und ohne die schöne Unbefangenheit Deiner reinen Seele zu zerstören! War es doch allezeit mein heißester Wunsch, die Niedrigkeiten und Erbärmlichkeiten des Lebens solange als möglich vor Deinen unschuldigen Augen zu verbergen und Dich nichts von den Enttäuschungen und Bitterkeiten ahnen zu lassen, unter denen Deine Mutter so schwer hat leiden müssen. Am liebsten bewahrte ich dies Schweigen ja auch noch über das Grab hinaus. Aber ich denke mit tiefem Kummer daran, daß ich Dich schutzlos und vermögenslos in dieser kalten, unbarmherzigen Welt werde zurücklassen müssen. Da kann es leicht genug geschehen, daß Du eines Tages in bittere Not oder in sonst eine verzweifelte Lage gerätest, aus der Du keinen Ausweg mehr zu finden weisst. Um Dir für diesen Fall eine Möglichkeit der Rettung zu erschließen, mache ich Dir die nachstehenden Mitteilungen. Sie werden Dich in den Stand setzen, den Beistand eines Menschen in Anspruch zu nehmen, der Dir seine Hilfe nicht versagen kann und nicht versagen wird, sofern noch ein Funke natürlichen Empfindens in seiner Seele lebt. Fürne mir nicht, weil ich Dir seine Existenz und seinen Namen bisher verschwiegen habe. Eine unüberwindliche Scheu hat mich daran gehindert, ihn zu nennen, und immer

wieder, wenn ich mir die Frage vorlegte, ob ich Dir die volle Wahrheit offenbaren müsse, hat mein Gewissen mir mit „Nein“ geantwortet.

Urteile selbst, mein geliebtes Kind, ob es die rechte Antwort gewesen ist.

Von meiner schweren Kindheit und von der Freundschaft meiner Mädchenjahre habe ich Dir bereits hier und da gesprochen, und ich brauche deshalb bei ihnen nicht zu verweilen. Es wird zum Verständnis des Folgenden genügen, wenn ich Dir sage, daß ich in den Jahren, die im Leben eines Weibes sonst die schönsten und glücklichsten sein sollen, eines der bedauernswertesten Geschöpfe unter der Sonne war. Wohl waren auch mir die Seligkeiten der Liebe nicht fremd geblieben; aber ich hatte sie doch gewissermaßen nur von ferne schauen dürfen, und ich hatte blutenden Herzens verzichten müssen, ehe meinem Sehnen auch nur für einen einzigen kurzen Augenblick beglückende Erfüllung geworden war. Der Mann, dem meine erste, unschuldig reine Neigung gehörte, war derselbe, den Du als Deinen Stiefvater kennen gelernt hast. Als wir beide jung und lebensmutig waren, konnten wir nicht zusammenkommen, weil unsere Armut ein unübersteigliches Hindernis der Vereinigung bildete. Keines wagte dem andern von seiner heißen Liebe zu sprechen, und so trennten sich unsere Wege. Als sie sich wieder berührten, waren wir beide vom Leben zerbrochen und unfähig zum Glück. Es war uns nur gerade noch soviel Kraft geblieben, das letzte kurze Stück unseres Weges gemeinsam zu durchwandern und uns gegenseitig mit welcher Hand den Schmerz der Wunden zu lindern, die das Schicksal unseren Seelen geschlagen. Vor wenig Tagen habe ich den Freund meiner Jugend zu Grabe geleitet, und ich weiß, daß ich ihm sehr bald nachfolgen werde. Darum darf ich nicht länger zögern, diesen Blättern anzuvertrauen, was Du früher oder später ja doch wirst erfahren müssen.

Ich habe vorhin geschrieben, daß ich im Beginn meiner zwanziger Jahre eines der bedauernswertesten Geschöpfe gewesen sei. Und damit mache ich mich gewiß keiner Übertreibung schuldig. Ich war nicht nur sehr arm und

immer ein wenig tränklich, sondern ich lebte auch in sklavischer Abhängigkeit von schlechten, herzlosen Menschen, die meine schwachen Kräfte ohne jede Rücksicht mißbrauchten und mich nach ihrem Belieben peinigten. Es fehlte mir an Kraft und Willensstärke, mich von diesem entsetzlichen Joch zu befreien, und es ist darum wohl zu verstehen, daß ich dankbar die vermeintliche Freundschaft eines Mannes ergriff, der eines Tages unvermutet in mein Leben trat, und in dem ich zum ersten Male einer Verkörperung selbstlosen Edelmutus zu begegnen glaubte.

Dieser Mann hieß August Bendriner. Er war weder schön noch geistreich oder irgendwie liebenswürdig im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Auch zählte er um so viel mehr Jahre als ich, daß er recht wohl hätte mein Vater sein können. Gerade das und die väterliche Art seines Benehmens waren es, die mich mit so weitgehendem Vertrauen zu ihm erfüllten. Mein Spiegel hatte mir ja zuweilen gesagt, daß ich nicht häßlich sei, und es hatte zu keiner Zeit an Deuten gefehlt, die sich meine unerfahrene Jugend in strupelloser Weise zunutze zu machen gedachten. Immer hatte ich es verstanden, solchen unfauberen Gesellen auszuweichen. August Bendriner gegenüber aber kam mir nicht einen Augenblick die Vermutung, daß auch seine Wünsche sich in dieser Richtung bewegen könnten. Ein halbes Jahr lang verkehrten wir unbefangen und harmlos miteinander, ohne daß er mir jemals von anderen als freundschaftlichen, väterlichen Empfindungen gesprochen hätte.

Ich hielt ihn für einen in bescheidenen Verhältnissen lebenden Mann und begehrte von ihm nie etwas anderes als den tröstlichen Zuspruch, mit dem er mich aufzurichten suchte, wenn die Verzweiflung über mein hoffnungsloses Leben mich zu überwältigen drohte. Sein Anerbieten aber, sich um eine bessere Stellung für mich zu bemühen, nahm ich in argloser Dankbarkeit an.

(Fortsetzung folgt.)

rem Erfolge an. Er drang in Bille für Ancre ein und behauptete sich dort. Versuche, weiter vorzudringen, und sein Sturm auf das 2. Kilometer südlich gelegene Morland scheiterten. Am 20. erlitten die Franzosen am Kemmel eine blutige Niederlage.

Die Opfer des Luftangriffs auf London.

London, 21. Mai. Neuter. Amtlich. Die Verluste bei dem Luftangriff auf London am Sonntag betragen: Tot 17 Männer, 14 Frauen und 6 Kinder; verwundet 83 Männer, 49 Frauen und 23 Kinder. In der Provinz wurden zwei Männer, drei Frauen und ein Kind verwundet. Beträchtlicher Schaden an Häusern und Eigentum wurde angerichtet.

32 Opfer von Fliegerangriffen auf Valenciennes.

Berlin, 21. Mai. Nachdem Pfingstsonntag in einer Vorstadt von Valenciennes 26 jugendliche Zivilarbeiter — Jungen und Mädchen — englischen Fliegerbomben zum Opfer gefallen sind, wurden am ersten Feiertagnachmittag durch Bombenabwurf auf Valenciennes selbst sechs Zivilisten getötet und fünf verwundet. Zwölf Bomben fielen in unmittelbarer Nähe der Kathedrale von Notre-Dame, deren Glockenstuhl Feuer fing. Die erregte Menge gab ihrem Mißfallen gegen die unerhörte Handlungsweise ihrer Verbündeten auf der Straße freien Ausdruck.

Frankreichs Spekulation auf das linke Rheinufer.

Der Temps hat in einem Leitartikel einen heftigen Feldzug für die Vertreibung Preußens vom linken Rheinufer begonnen. Er erklärt, seit Preußen sich auf dem linken Rheinufer festgesetzt habe, habe es den Frieden Europas ständig bedroht. Die englischen Staatsmänner hätten beim Wiener Kongreß und auch noch 1871 die aus dieser Lage für England und Frankreich erwachsende Gefahr nicht erkannt. Heute aber, nachdem Englands Blut selbst geflossen ist, werde niemand mehr in England sich dieser Wahrheit verschließen können.

Der Czars als Angeklagter.

Petersburg, 21. Mai. Das als Rasche Slowo wieder erscheinende Ruskoje Slowo meldet aus Moskau: Es ist eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsitz Krylenkos als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verursachung eines Staatsstreiches zur Aenderung des Wahlgesetzes sowie auf ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben worden ist. Eine Eskorte letzlicher Schützen wurde nach Tobolsk entsandt, um den Czaren nach Moskau zu bringen.

China und Japan.

Washington, 18. Mai. Neuter. Das Auswärtige Amt teilt den Empfang der amtlichen Bestätigung des Abschlusses einer Uebereinkunft zwischen China und Japan über den Friedensschutz im fernen Osten mit.

Zum deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisvertrag.

Berlin, 21. Mai. Die Grundlinien für den neuen deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisvertrag liegen nach Informationen der Deutschen Tages-Zeitung bereits vor. Ueber die Einzelheiten des Bündnisses, besonders über Fragen, soweit sie militärische Angelegenheiten betreffen, sollen noch die Verhandlungen eingeleitet werden. Wie wir von unterrichteter Seite hören, glauben die drei Regierungen bis Mitte Juni oder Anfang Juli zur Lösung dieser schwierigen und komplizierten Fragen gekommen zu sein.

Konstantinopel, 21. Mai. Zu einem Besuch des Sultans ist das österreichische Kaiserpaar in Konstantinopel eingetroffen.

Der Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten.

München, 20. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Staatsminister v. Dandl begibt sich heute abend nach Berlin.

Berlin, 18. Mai. Die Frankfurter Zig. läßt sich von hier melden:

„Es verlautet, daß sich der Bundesratsauschuß unter anderem auch mit der litauischen Frage befassen wolle.“

Rechtsfragen und Gericht.

[— Umfang der Schadenersatzpflicht.] Eine besonders für die Geschäftswelt beachtenswerte Entscheidung hat neuerdings das Reichsgericht über den Umfang der Schadenersatzpflicht im Handelsverkehr gefällt. Ein Dortmunder Kaufmann hatte von einer Berliner Firma drei bis vier Waggons gefüllene halbe Schweine aus Dänemark gekauft, doch war die Lieferung von der Verkäuferin nicht ausgeführt worden. Der Kaufmann in Dortmund hatte deshalb auf Schadenersatz geklagt und den ihm entgangenen Gewinn für den Durchschnitt von drei und vier Waggons, also für dreieinhalb Waggons, berechnet. Diese Auffassung hat nicht die Zustimmung des Reichsgerichts gefunden. Es würde, so führt der Entscheid aus, der Verkäufer mit der Lieferung von drei Waggons der von ihm eingegangenen Verpflichtung genügt haben. Der Schadenersatz der Klägerin sei daher nur gerechtfertigt, soweit er sich auf die Nichtlieferung von drei Waggons stütze.

[— „D, ich kann auch „so“ leben.“] meinte stets der in Barmen bei Frechen wohnhafte Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Sch., und als man sich das näher besch, entpuppte der Mann sich als überaus räuberischer Feld- und Gartendieb; er ist auch kriminell rückfällig und spricht vor der Strafkammer in Köln von einer neuen Krankheit; er nennt sich unterernährungskrank. Als Heilmittel hiergegen kauft Sch. zentnerweise Kappas und Möhren uhn. Der Vegetarianer, der obendrein auch noch Bagabund war, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt.

Die Bewegung in Irland.

Berlin, 20. Mai. Der Dubliner Berichterstatter der Times meldet: Seit einigen Monaten hat die Kenntnis von einer neuen heranreifenden Verschwörung auf dem Lande wie ein Alp gelastet. Zahlreiche greifbare Beweise dafür liegen vor. Privathäuser wurden planmäßig zwecks Erbeutung von Waffen geplündert. Die Polizei wurde am hellen Tage angegriffen und ihrer Bewehrung beraubt. An einigen Orten rühmten sich Redner öffentlich der kommenden Niederlage der Alliierten, und der Errichtung des unabhängigen Irlands von dem Ruin des britischen Reichs. Die öffentliche Erregung und Unruhe sind sogar noch stärker geworden, als in den letzten Wochen vor dem Aufstande 1916. Man nimmt an, daß die irländische Regierung wirkliche Beweise für das Bestehen einer deutschen Verschwörung hat, man ist berechtigt, zu glauben, daß die Veröffentlichung eines Teils des Beweismaterials sofort erfolgen werde, daß seine Echtheit außer Frage stehe und der Charakter seiner Quelle sehr bedeutenden Einfluß auf die politische Lage in Irland haben müsse.

Gegen die irischen Freiheitsbestrebungen.

London, 18. Mai. (Neuter.) Der Staatssekretär von Irland, Short, gibt bekannt, daß die Maßnahmen, für die er mit dem Vorleutnant die volle Verantwortung übernehme, sich ausschließlich gegen gefährliche deutsche Intrigen richten, von denen sie Kenntnis hätten.

„Die irische Regierung sei sich völlig klar, daß die Anzahl irischer Frauen, die aktiv mit den deutschen Feinden zusammenarbeiten, nur klein sei, aber viele von ihnen könnten, ohne es zu wissen, hinein verwickelt werden. Die Regierung glaube daher, daß sie sich auf die Unterstützung der Iren ohne Rücksicht auf ihren Glauben oder ihre politische Ansicht verlassen könne, soweit die getroffenen Maßnahmen in Frage kämen. Die irische Regierung sei entschlossen, alles Erforderliche zu tun, um diese deutsche Verschwörung zu unterdrücken. Die Verhaftung der mutmaßlichen Leiter der deutschen Verschwörer werde als unmittelbar bevorstehend angesehen.“

London, 18. Mai. Neuter. Die von der irischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die deutsche Verschwörung zu unterdrücken und die schnelle Verhaftung von Personen, die der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig waren, haben bei den Sinn Feinern in Dublin Verstärkung hervorgerufen. Die Verhaftungen fanden in den ersten Morgenstunden statt, als es noch ruhig in der Stadt war, so daß ernstere Ruhestörungen im Zusammenhang mit den Verhaftungen nicht vorgekommen sind.

Aus Stadt und Kreis

Oberlahnstein, den 22. Mai.

[— Stadtverordneten-Versammlung.] Am Freitag, den 24. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet im Rathausaale dahier eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Brückengeldverpachtung. 2. Neuwahl der Mitglieder des Kuratoriums der Höheren Mädchenschule. 3. Beschl. der Mitglieder der Gesundheitskommission. 4. Verlegung eines Starkstromkabels durch die Firma Mainkraftwerke A. G. 5. Mitteilungen. 6. Geheime Sitzung.

[— Kaufmännische Fortbildungsschule.] Heute Abend hält ein geladener Kreis von Vertretern unserer Kaufmannsgeschäfte und Fabrikbetriebe im Cafe Rasch eine Versammlung ab, um über die Wiedereröffnung der Kaufmännischen Fortbildungsschule Beschluß zu fassen.

[— Kunst-Abend.] Das von Kölner Künstlern im Hotel Weiland veranstaltete Konzert findet heute abend statt, worauf wir nochmals hinweisen wollen.

[— Vortrag.] Wie wir hören, wird Fräulein Agnes Seefemann aus Riga am Dienstag, den 28. Mai hier in der Aula des Gymnasiums über ihre Erlebnisse bei der Befreiung Rigas durch deutsche Truppen sprechen. Sie hat diese Vorträge kürzlich in Berlin, Hamburg und Weimar gehalten, von wo berichtet wird, daß die Zuhörer ganz im Banne ihrer zu Herzen gehenden Erzählerkunst standen.

[— In private Betriebe beurlaubte Kriegsbeschädigte unterliegen der Angestelltenversicherung.] Dies hat der Rentenauschuß Berlin der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in seiner letzten Entscheidung festgestellt. Er führt des näheren aus: Kriegsbeschädigte, welche zu privater Arbeitsleistung von der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden, können nur dann für versicherungsfrei angesehen werden, wenn diese Beschäftigung einen Teil der ärztlichen Behandlung, also sogenannte Arbeitstherapie darstellt. Dies ist der Fall, wenn die betreffenden Kriegsbeschädigten aus Gründen der Heilbehandlung zur Betriebsbeschäftigung kommandiert werden, und wenn während dieser Beschäftigung eine gewisse ärztliche Aufsicht in einer der Sachlage angepaßten Form Platz greift. Während dieser Kommandierung erlittene Unfälle würden als Dienstbeschädigung das heißt als Voraussetzung für eine etwaige Militär-Versorgung, in Betracht kommen. Liegen diese Voraussetzungen nicht vor, so unterliegen die Kriegsbeschädigten in vollem Umfange der reichsgesetzlichen Versicherung und haben gegen die Versicherungsbeiträge Anspruch auf die gesetzlichen Leistungen.

[— Für Diebstähle in der Kleiderablage der Arbeiter haftet der Arbeitgeber.] Dem Arbeiter S. waren in der Fabrik Ueberziekleider aus der Kleiderablage gestohlen worden. Das Gewerbegericht Berlin sprach ihm mit Urteil vom 18. Februar 1918 Entschädigung zu. In den Gründen wird ausgeführt:

Unstreitig bestand die Kleiderablage nur in einem tagüber allerdings verschlossenen Raum, der jedoch zur Zeit des Schichtwechsels längere Zeit offen stand, und in dem die Kleidungsstücke offen an Stangen hingen. Zwar waren

Fräulein Seefemann, eine Balin, hat die ganze Leidenszeit der unter unerträglichem russischen Joch lebenden Balten, das sehnsuchtsvolle Warten nach Erlösung und die erschütternden Stunden der Befreiung, des endlichen Einzuges unserer Soldaten mitgemacht. Wir, die wir beschützt vor den unmittelbaren Schrecken des Krieges leben, ahnen nicht, welche furchtbaren seelischen u. körperlichen Qualen die fest zum Deutschtum haltenden Bewohner der Ostprovinzen durchzumachen hatten. Aus berufenem Munde Selbsterlebtes darüber zu hören, wird uns erst die Ereignisse in ihrer vollen Bedeutung zum Bewußtsein bringen. Wir können es daher nur dankbar begrüßen, daß Fräulein Seefemann zu uns kommen will.

[— Handwerker-Versammlung.] Am Mittwoch, den 29. Mai nachmittags 4 Uhr findet im Hotel Stolzenfels eine Versammlung der hiesigen Handwerker statt, worüber eine Anzeige in dieser Nr. Näheres mitteilt.

[— Auf dem Felde der Ehre.] Die Familie des Herrn Obervermeisters Polz erhielt die erschütternde Nachricht, daß auch ihr zweiter Sohn, der Unteroffiz. Adolf Polz, in einer Pionierkompanie im Westen am 15. Mai den Heldentod erlitten habe. Er war 24 Jahre alt und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

[— Die ersten Kirichen sind auch bereits in unserer Stadt zu haben.] Es wird der recht anständige Preis von 1,20 M. dafür gefordert.

[— Angebot von Körben.] Dem Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses ist von einem Blindenlazarett eine Anzahl Körbe angeboten worden. Diese sind in zwei Größen hergestellt, fassen ca. 40, bezw. 60 Pfund und eignen sich besonders zum Versand von Obst. Der Preis für die Körbe beträgt voraussichtlich 3,50, bezw. 5 M. Bis zum 25. d. Mts. nimmt der Kreis-Ausschuß in St. Goarshausen Bestellungen entgegen. Wir meinen, diese billigen Körbe kämen jetzt zur Kirichenente wie gerufen.

[— Gegen unbillige Vermieter.] Einen sehr bemerkenswerten und nachahmenswerten Beschluß haben die Angermünder Kassen gefaßt: Die Sparkassen haben beschloffen, Hypothekenschuldnern, die als Vermieter während des Krieges ihren Mietern ohne triftigen Grund kündigen, oder Mieter wegen ihrer Kinderzahl abweisen, die Hypotheken zu kündigen.

Niederlahnstein, den 22. Mai.

[— Arbeit schadet nicht.] Eine Versicherungsgesellschaft stellte ein Mädchen als Stenotypistin und Maschinenschreiberin ein. Als sie mit Aufschreiben von Rechnungen beschäftigt werden sollte, trat sie aus, weil sie diese Arbeit unter ihrer Würde hielt. Die Gesellschaft verlangte am Kaufmannsgericht Entschädigung wegen Vertragsbruch. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Beklagte nicht ohne Kündigung austreten durfte. Sie zahlte 20 M. Entschädigung, die die Firma dem Noten Kreuz überwies.

Braubach, den 22. Mai.

[— Pfingstklänge ertönten an den beiden Feiertagen frühmorgens von den Bergen unserer Stadt und erfreuten den Einheimischen ebenso sehr, wie den Ausflügler.] Es war wieder Herr Weimand, der seine Trompete so meisterhaft beherrscht und ihr unsere vertrauten, lieben Volkslieder so stimmungsvoll zu entlocken versteht. — Auch in unserer Stadt herrschte an den beiden Pfingsttagen ein ungeheurer Verkehr. Tausende waren gekommen, um die Marksburg zu ersteigen, die meisten zu Schiff und es hielt schwer, alle, die über Nacht bleiben wollten, unterzubringen.

[— Schlußprüfung.] In der Haushaltungsschule „Charlottenhütte“ findet morgen Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr die diesjährige Schlußprüfung, verbunden mit einer kleinen Ausstellung der von den Schülerinnen verfertigten Handarbeiten statt. Freunde und Gönner der Anstalt sind wie alljährlich dazu eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

[— Eingesperrt mußte am Sonntag ein junger Mann von auswärts werden, der einen über den Durst getrunken und in einem Gasthaus Fenster entzwei geschlagen hatte.]

a. Niederbachheim, 22. Mai. Auf seinen 21. Geburtstag hat der Gefreite Max Blum, der Sohn des weitbekannten Kaufmanns Karl Blum, bei einem Sturm-

für mehrere derartige Kleiderablagen einige Wärrer vorhanden, die jedoch nicht darauf achten konnten, ob jeder auch seine eigenen Sachen nahm. Eine solche Einrichtung enthielt keine ausreichenden Maßregeln gegen Diebstahl. — Es sind zahlreiche Möglichkeiten denkbar, wie die Kleider der Arbeiter wirksam geschützt werden können. Es könnte z. B. für jeden Mann oder doch wenigstens für zwei bis vier Personen ein Schrank vorhanden sein; es könnte, wie bei Theatern, die Unterbringung der Sachen gegen Marken erfolgen; auch könnten die Sachen durch unten mit einem Vorlegeischloß verbundene Ketten gesichert werden. Zu derartigen Maßregeln muß die Beklagte umsomehr für verpflichtet erachtet werden, als Diebstähle in größeren Fabriken nicht zu den Seltenheiten gehören. Es mag auch noch darauf hingewiesen werden, daß in Fabriken Werkzeuge der Firma den Arbeitern gewöhnlich nur gegen Kontrollmarken ausgehändigt werden. Die Sorgfalt aber, die Firmen hinsichtlich ihres Eigentums anwenden, darf nicht bezüglich der Kleidungsstücke der Angestellten außer acht gelassen werden.

[— Eine arglistige Täuschung.] hatte sich eine kaufmännische Angestellte zuschulden kommen lassen, weil sie sich als perfekte Buchhalterin ausgegeben hatte, aber die einfachsten Arbeiten nicht zu leisten vermochte. Sie wurde daher nach zehn Tagen wieder entlassen und verlangte nun Kündigungsentschädigung am Kaufmannsgericht. Dieses überzeugte sich, daß die Klägerin unkorrekt schrieb und Rechenfehler gemacht hatte. Die Firma konnte daher mit Recht die Klägerin ohne Kündigung entlassen, da es als arglistige Täuschung anzusehen sei, daß sie sich als perfekte Buchhalterin ausgab.

angriff am 9. Mai den Helldentod erlitten. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes.

St. Goarshausen, den 22. Mai.

Die Beerdigung in seiner Vaterstadt des Oberleutnants Hans Leyffler, der, wie wir kürzlich meldeten, im Westen den Helldentod erlitten hat, findet am Freitag, den 24. Mai, nachmittags 4½ Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Handwerker-Versammlung. Am Freitag nachmittag 4 Uhr findet in der Metzgerei und Wirtschaft Deinet (Deutsches Haus), eine Handwerker-Versammlung statt, worüber eine Anzeige in dieser Nummer Näheres mitteilt.

Ukrainisches Eiermehl. Ein durch das Kriegsernährungsamt veranlagter Rundgang durch die Trocknungsversuchsanlage (System Krause) der Reichstrocknungs-Gesellschaft in Berlin, Choriner Straße, zeigte den Gästen die Verarbeitung größerer Mengen ukrainischer Eier zu Eiermehl. Die Eier werden durch ein besonderes Verfahren getrocknet und sollen ein Mehl ergeben, das dem Verderben nicht ausgesetzt und sehr wohlschmeckend ist. In ähnlicher Weise wird mit Milch, Molke und Blut verfahren.

Kriegsangelegenheiten.

Dem Etn. der Res. Martin Zink (Oberleutnant) wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen das E. K. I. verliehen. — Dem Chemiker Unteroffizier Josef Elbert (Niederlahnstein), bei einem Dragoner-Reg., wurde wegen Tapferkeit an der Westfront das Eisene Kreuz verliehen.

Peter Bornhofen (Sohn von Anton Bornhofen-Oberlahnstein), erhielt in der Ukraine das Eisene Kreuz 2. Kl. — Gefreiter Karl Hammer (Braubach) ist zum Unteroffizier befördert worden. — Dem Musiketier Gustav Heinrich Sandisch (Braubach), früher beim Inf.-Reg. 88, ist für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen worden.

Aus Nah und Fern.

Der Fliegerangriff auf Coblenz.

(Amtlich.) In der Nacht vom 20. zum 21. um 12,47 Uhr griffen 6 feindliche Flieger die Stadt Coblenz an. Es wurden 2 Bomben geworfen, von denen, infolge wirksamen Sperrfeuers der Flakgruppe nur zwei Bomben in das Innere der Stadt fielen. Fünf Bomben wurden über Wäldern abgeworfen. Der Sachschaden ist gering. Tote oder Verwundete sind durch das sachgemäße Verhalten der Bevölkerung nicht zu beklagen. Um 2 Uhr 5 war die Gefahr vorbei.

Die Opfer in Köln.

(Amtlich.) Köln, 21. Mai. Von den beim letzten Fliegerangriff auf Köln Verwundeten sind inzwischen weitere zehn ihren Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Toten sich auf 35 erhöht. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach endgültiger Feststellung 87.

Anfrage der Stadt Köln an den Reichskanzler.

Zum Fliegerangriff auf Köln hat Reichstagsabgeordneter Rudolph folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: Am 18. Mai hat ein feindlicher Fliegerangriff auf die Stadt Köln außerordentlich zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten gefordert. Aus den näheren Umständen geht hervor, daß es dem Feinde weniger darauf ankam, militärischen Schaden anzurichten, als vielmehr die schuldlose Bevölkerung grausam zu töten. Eine rechtzeitige Warnung der Bevölkerung hat vollständig gefehlt. Ist der Herr Reichskanzler bereit, eine Feststellung darüber zu veranlassen, weshalb und ob eine solche Warnung nicht rechtzeitig hat erfolgen können und ob es nicht möglich ist, einen wirksameren Schutz der den feindlichen Fliegerangriffen am meisten ausgesetzten Orte herbeizuführen? Ist der Herr Reichskanzler weiter bereit, Anregungen zu veranlassen oder Bestrebungen zu unterstützen, die dem sinnlosen Mord von Frauen und Kindern durch Umarmungen internationaler Art endlich ein Ende machen?

Port a. Rh., 18. Mai. In den letzten Tagen werden die Orte des Rheingaus fleißig heimgesucht von einer Hausierer, welche namentlich jungen Frauen mit unwiderstehlicher Verehrtheit ein Buch über „Naturheilkunde“ aufzubringen sucht. „Wir müssen überall aufklären“, ist der edlen Seele Wahlspruch. Worin diese besondere Aufklärung besteht, sagen nicht nur ihre Worte, die nach Umständen sehr deutlich sind, sondern auch der Umstand, daß sie bei solchen jungen Frauen, denen Kinder nicht mehr Gottes Geschenk und denen Mutter sorgen nicht mehr heilige Pflichten sind, sondern nur eine Last, williges Ohr und offenen Geldbeutel findet. Denn wenn das Buch auch 35 M kostet, rentiert es sich ja doch im Sinne solcher christlichen Frauen, denn ein Kind aufzuziehen, kostet doch weit mehr, und daß man das nicht brauche, will eben dieses Buch lehren. Die Vorher Frauen hat die feine Dame besonders eifrig besucht und leider Gottes nicht ohne Erfolg. Verschiedene haben doch das Niedrige und Schlechte ihrer Handlungsweise gefühlt und darum nicht ihre Namen, sondern nur Straße und Hausnummer in die Bestellliste geschrieben, damit andere die würdige Bestellerin nicht gleich wissen konnten. So belastet sie ihr Gewissen, erleichtern ihre Kassen und füllen die Taschen der auf die Dummheit anderer spekulierenden Augen.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Der hiesige Gasthof „Schwan“, wo im Jahre 1870 der deutsch-französische Friede unterzeichnet wurde, wird in ein modernes Geschäftshaus umgewandelt; das historische „Friedenszimmer“ soll jedoch erhalten bleiben.

Aus Rheinhessen. (Steuerbehörde und Winger.) Man schreibt dem „Mainzer Journal“: In dem rheinischen Weinbaugebiet war im Herbst 1917 den Wingern außer zur Bereinigung von Hausstreu überwiesen worden. Die Menge wurde nach dem von den Wingern angegebenen Flächeninhalt der von ihnen bewirtschafteten ertragsfähigen Weinberge bemessen. Manche Winger machten zur Erlangung von Zucker bezüglich ihres Weinbergbesitzes falsche Angaben. In einer Reihe von Fällen meldeten Landwirte und Weinhandeler, die überhaupt keine Winger sind, Weinberge an. Die bitteren Folgen kommen jetzt nach. Die Steuerbehörden haben die im Herbst 1917 zu „Zuckergewinnen“ betätigte Selbsteinschätzung der wirklichen und angeblichen Weinbergbesitzer als Grundlage zur Veranlagung der Vermögenssteuer benützt.

Boppard, 21. Mai. Der Wingerverein erzielte im letzten Jahre einen Gewinn von 2140 M. Die Weinvorräte sind mit 17 694, Grundstück und Gebäude mit 6000 M bewertet. Der Verein zählt 30 Mitglieder.

Rheins, 22. Mai. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die kostenlose Abgabe von Kies zum Bau eines Kreis-Kinderanstellungshauses beschlossen.

Coblenz, 21. Mai. Ausfall der Fronleichnamprozession. Dechant Maximini teilt der Presse namens der Pfarrgeistlichkeit mit: „Die Fronleichnamprozession wird in diesem Jahre in unserer Stadt ausfallen.“

Neuwied, 21. Mai. Ein schweres Unwetter zog am Nachmittag des zweiten Pfingsttages über das Neuwieder Becken. Am ärgsten hat es am Westhang des Westerwaldes, beiendorf, Sayn und der näheren Umgegend gehaust. Die Bäche schwellen stark an. Sie brachten Gestein, Geröll und sonstiges mit, so daß das Bachbett verstopft wurde und die lehmigen Fluten sich den Weg über die Felder und Straßen bahnten. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Sträucher und Bäume wurden entwurzelt, an manchen Feldern erheblicher Schaden angerichtet. Die Grenze des Unwetters war im Süden Bad Ems, das noch gnädig abkam. Der Blitz hat an vielen Stellen eingeschlagen und mancherlei Schaden angerichtet.

Köln, 21. Mai. Ein großer Schieber-Schwindelprozess kam dieser Tage vor der ersten Strafkammer zur Aburteilung. Zwei junge Kaufleute, Felix Hellermann u. Georg Kindfleisch aus Köln, sowie ein Leutnant aus Bonn betrogen die von der Typen-Werke, Kommunalverwaltungen und verschiedene Kaufleute in Köln und Berlin, die Lieferungen an Speck u. a. an die Städte besorgten, um über eine halbe Million Mark mittels gefälschter Duplikat-

frachtbriefe. Auf die Frachtbriefe hin wurden die Riesensummen durch die Banken ausgezahlt, ohne daß ein Gr. Ware abgegangen war. Hellermann hatte sich von dem Raube bereits ein herrliches Landgut gekauft. Das Gericht verurteilte Hellermann zu fünf Jahren Zuchthaus und 15 000 Mark Geldstrafe, Kindfleisch zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Der Leutnant wurde freigesprochen.

Ein Mehlmantel von 44 Zentnern

hatte die Bäckerfrau F. in Köln. Ihr Mann steht im Felde, sie selbst war krank und hatte sogar vier Wochen im Hospital gelegen. So wurde von fremden Kräften weiter gewirtschaftet. Am Schöffengericht, vor dem die Frau angeklagt war, sagte der Vorsitzende, Geheimrat Justizrat Dr. Rüppers u. a.: Da. Gericht ist nicht in der Lage, auf derartige Fehlmengen, angesichts des Schadens für die Allgemeinheit, Rücksicht zu nehmen. Die Stadt muß häufig wirksame Kontrollen vornehmen lassen, namentlich, wo die Fähigkeiten fehlen, solchen Betrieben vorzustehen. Immer wieder läßt man Leute baden, die unzulänglich sind. Eine erhöhte Kontrolle ist unbedingt nötig. Das Gericht behandelte die Frau, die auch eine Reihe Kinder hat, mit Nachsicht und beließ es nochmals bei 200 M Strafe. Dem Bäckermeister B. fehlten sieben Doppelzentner Mehl, wovon auch ein Teil als entschuldigbar gelten soll. Strafe 300 M.

Kriegsgewinnler.

Zu welch ungesunden Zuständen und Auswüchsen die Kriegsgewinne führen, das zeigt sehr deutlich u. a. das gewaltige Emporschnellen der Jagdpachtpreise. So bietet ein Herr aus Köln demjenigen 500 Mark Belohnung an, der ihm eine gute Jagd angibt, die er pachten will. Für eine solche Summe war früher schon eine Jagd zu haben.

20 000 Pfund Butter beschlagnahmt.

Die Polizei verhaftete in Hamburg zwei Kaufleute, die in Gemeinschaft mit Berliner Kaufleuten, die ebenfalls festgenommen wurden, aus Hamburg und Umgebung große Posten Butter aufkauft und diese zum Teil auf einem Speicher gebracht hatten, von wo aus der Weiterverkauf nach Berlin erfolgen sollte. Es gelang, die Sendung teils auf dem Speicher, teils auf der Eisenbahn zu beschlagnahmen, so daß 20 000 Pfund Butter dem Kettenhandel entzogen werden konnten. Für diese Menge waren 240 000 M bezahlt worden.

Reichsbund für Heimatkunst.

Am 31. d. Mts. findet in Berlin die Gründungsversammlung und erste Tagung des Reichsbundes für Heimatkunst statt. Der eine Erweiterung des bisherigen Volksbundes ist. Die Tagesordnung nennt als Redner Professor Dr. Much-Hamburg, Professor Heinrich Schreyer-Berlin und Schriftsteller Fritz Martin Kintelen-Bad Homburg v. d. H. Die Gründung, — so heißt es in der Einladung zu den Verhandlungen — soll die Verwertung des günstigen Zeitpunktes darstellen, eine Entscheidung zwischen internationaler und nationaler Kunst, zwischen Schein- und Wesenskultur herbeizuführen und zu helfen, ein geistiges Deutschland aufzubauen, das würdig ist unseres kraftvollen gegen den Ansturm der äußeren Feinde verteidigten Vaterlandes. Dem Verbande ist eine Künstlergruppe des Reichsbundes für Heimatkunst angeschlossen. Der Bund will hauptsächlich zusammenfassend wirken. Anfragen an den Ausschuss zur Gründung des R. f. H., Homburg v. d. H., Ludwigstr. 8.

Schützt die Felder!

Diese Mahnung kann nicht oft und dringend genug allen aus Herz gelegt werden. Immer noch wird vielfach hiergegen verkehrt. Häufig kann man beobachten, daß die Wege nicht lungehalten, sondern die Ränder der anliegenden Felder mit zu Wegen angeeignet werden. Auf befestigten Wegen werden oft andernorts Gegenstände, schwere Steine usw. geworfen. Ferner stellt man nicht selten, daß große Hunde auf solchen Feldern anheulend umherlaufen. Alles, was auch nur den geringsten Schaden verursachen kann, muß vermieden werden. Jeder ist verpflichtet, darauf zu achten und zu halten, insbesondere auch die Kinder huter wieder entsprechend zu ermahnen.

[„Kommt den Frauen zart entgegen.“] Ein Geschäftsführer beleidigte eine Kontoristin durch die Worte „dummes Weib“. Nach drei Tagen trat sie aus und verlangte am Kaufmannsgericht Kündigungsschadigung. Der Geschäftsführer gab zu, die Beleidigung ausgesprochen zu haben, aber daß sie vergeben und vergessen gewesen, denn die Klägerin könne doch nicht nach drei Tagen sich auf die Beleidigung beziehen und austreten. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß die Worte eine erhebliche Ehrverletzung bedeuten und die Kontoristin darnach berechtigt war, ihre Dienste sofort einzustellen und Kündigungsschadigung zu verlangen, aber nachdem sie drei Tage verstreichen ließ könne sie sich nicht mehr auf die Beleidigung beziehen, da sie von ihrem Recht keinen Gebrauch gemacht hätte. Auf Anraten des Vorsitzenden zahlte der Beklagte das Gehalt bis Ende des Monats freiwillig.

[Langfuhrer Räubertromantil.] Fortgesetzte Einbrüche in Langfuhr haben dort zur Aufdeckung einer für alle Beteiligten verhängnisvollen Räuberidylla in Betrieb einer Anzahl höherer Schüler geführt. Diese hatten seit längerer Zeit in einem gemieteten Raum auf Hieglerhöhe experimentiert. Im Anfang geschah dies auf eigene Kosten der Teilnehmer, bis die Steigerung der Preise aller Materialien und die Lust zu Abenteuer nach und nach die jugendlichen Experimentemacher auf schiefe Bahn führte. Eine ununterbrochene Folge von anfänglich kleinen, dann größeren Einbrüchen setzte ein. Man trug Teppiche, Möbelstücke, Torten und Wein zusammen. Die technische Geschicklichkeit gestattete den Jungen, ihr Verließ mit elektrischem Licht auszustatten, technische Feinheiten anzubringen und die Romantik der Sache durch nächtliche Besuche des Experimentierraumes zu vervollständigen. Bei einem Dieb-

stahl in einem Langfuhrer Kaffeehaus wurden sie, wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben, ertappt, und nun folgte das Erwachen. Die ganze Welt ihrer Illusionen brach zusammen. Die Ernüchterung ist verzweiflungsvoll für die Jungen, tief beklagenswert für die Eltern. Der eine der Schüler — der beste der betreffenden Schule — hat seitdem weder Nahrung noch Trank zu sich genommen, die Verzweiflung hat ihn überwältigt. Die Eltern sind gebrochen. Kurz unaussprechlicher Jammer ist über alle Beteiligten gekommen.

Ein Gerichtsfall von grundsätzlicher Bedeutung.

Ein Arbeiter aus Warschau, ein russisch-polnischer Staatsangehöriger, der in einer Krefelder Fabrik beschäftigt war, stellte am 4. April die Arbeit ein und verließ Krefeld, weil es ihm hier nicht mehr behagte und er nach Warschau zurückkehren wollte. Unterwegs wurde er aber festgenommen und in Schwerte gefänglich eingezogen. Er erhielt dann einen Strafbefehl über fünf Wochen Gefängnis, weil er als feindlicher Ausländer die Grenzen seines Aufenthaltsortes ohne Erlaubnis verlassen hatte, und ferner von der vertraglich übernommenen Arbeit abgesehen war. Der Arbeiter hatte auf die Entscheidung des Gerichts angetragen. Er wies vor dem Schöffengericht darauf hin, daß zu der fraglichen Zeit schon der Friede mit Rußland geschlossen gewesen sei, und er somit nicht mehr als Angehöriger des feindlichen Auslandes angesehen werden könne. Das Gericht kam aber zu der Ansicht, daß er als Pole noch als feindlicher Ausländer zu betrachten sei, und die dafür erlassenen besonderen Vorschriften auf ihn angewendet werden müßten. Bei dem Friedensvertrag mit Rußland seien verschiedene Randstaaten, darunter auch das polnische Staatsgebiet, von dem Vertrage ausdrücklich ausgenom-

men worden. Sie gehörten demnach nicht mehr zum russischen Reiche, vielmehr sei ihre Zukunft einer weiteren Regelung vorbehalten worden. Von den Randstaaten sei bisher mit der Ukraine und mit Finnland der Friede geschlossen worden, nicht aber mit Polen, das als Staat noch in der Bildung begriffen sei. Um den Kriegszustand mit Polen zu beenden, sei es nach dem geltenden Völkerrecht erforderlich, daß auch mit ihm ein Friedensvertrag geschlossen werde. Das polnische Staatsgebiet sei demnach noch feindliches Ausland. Da die gegen den Angeklagten festgesetzte Strafe für angebracht gehalten werden müsse, so müsse auch der Einspruch verworfen werden.

[Vereinfachung der gerichtlichen Ladungen.] Eine Vereinfachung der Ladungen ist jetzt vom Justizminister angeordnet worden. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten schreibt zwar die Zivilprozessordnung die Ladung vor, so daß ein Ausbleiben die angeordneten Nachteile nicht nach sich ziehen kann. Einzelne Gerichte haben schon bisher Zeugen und Sachverständige ohne förmliche Zustellung laden lassen. Dies kann allgemein geschehen. Die Oberlandesgerichtspräsidenten werden ermächtigt, dafür besondere Vorbehalte ohne den Hinweis auf die Folgen des unentschuldigten Ausbleibens herzustellen zu lassen. In Strafsachen soll zur Hauptverhandlung wie bisher durch Zustellung geladen werden. Im Vorverfahren in der Voruntersuchung oder im Rechtsmittelverfahren können Ladungen mit gewöhnlicher Briefsendung durch die Post oder mit einfacher Behändigung durch den Gerichtsdienster erfolgen, soweit nicht anderes angeordnet ist. Die Sendungen müssen aber mit einem Stempel versehen werden, daß sie nur innerhalb des Amtsgerichtsbezirks oder des Geltungsbereichs der Ortstage nachgeschickt werden dürfen.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden!

Run ist vorbei mit unserm Sohne,
Nis lehr er heim ins Elternhaus.
In Frankreichs blutgetränkter Erde
Von schweren Kämpfen ruht er aus.
So ruhe sanft Du treuer Herz
Du hast den Frieden wie den Schmerz.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher einziger Sohn und Bruder, unser Glück und Stolz

Gefreiter Max Blum

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

bei einem Sturmangriff am 9. Mai, seinem 21. Geburtstag, sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte.

In tiefstem Schmerz:

Karl Blum und Frau
Frieda geb. Strauß.

Irma Blum.

Niederbachheim, den 19. Mai 1918.



„Wiedersehen war seine und unsre Hoffnung“

Statt jeder besonderen Anzeige!

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass auch unser zweiter herzensguter, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der

Unteroffizier Adolf Polz

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
bei einer Pionierkompagnie im Westen

nach 45 Monate langen schweren Kämpfen sein blühendes Leben von 24 Jahren am 15. Mai 1918 lassen musste.

Für so oft bewiesene Tapferkeit bei den Kämpfen von Ypern in den Jahren 1914—16 wurde ihm vom General der Infanterie Freiherrn v. Hügel als Anerkennung ein Diplom überreicht.

Er folgte seinem älteren Bruder, dem Maschinistenmaat Ernst Polz, der am 11. November 1916 im nördlichen Eismeer den Heldentod für sein Vaterland starb.

In tiefer Trauer:

Familie Adalbert Polz.

Oberlahnstein, den 22. Mai 1918.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Bekanntmachungen.

Kupfervitriol und Schwefel

wird **Donnerstag** ausgegeben, Zettel im Rathaus Zimmer Nr. 1.

Oberlahnstein, den 22. Mai 1918. Der Magistrat.

Betr. Sammlung getragener Oberkleider.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Nr. 104 des Kreisblatts vom 4. d. Mts. richte ich an alle besser gestellten Einwohner unserer Stadt die dringende Bitte, baldigst einen vollständigen Anzug (Rock, Hose und Weste oder Hose und hochgeschlossene Jacke) abzuliefern.

Ein gutes Ergebnis dieser Sammlung für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege ist durchaus notwendig. Gleichzeitig wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die zwangsweise Abgabe von Anzügen erfolgen muß, falls diese Aufforderung nicht den erwünschten Erfolg haben sollte.

Die Abgabe erfolgt bei der Mitleiderstelle hier selbst, Adolfsstraße Nr. 31, woselbst auch sofort bei der Empfangnahme die Auszahlung des Schätzwertes für den Anzug erfolgt.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.

Hilfe bei Waldbränden!

Gemäß der Verordnung der Kommandantur Koblenz vom 30. April 1918 (Kreisbl. Nr. 106 1918) sind die Mitglieder der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr sowie der Jugendwehr und deren Leiter verpflichtet, sich an den Löscharbeiten bei einem etwaigen Waldbrande unter Mitbringung geeigneter Löschwerkzeuge zu beteiligen, sobald hierzu das Zeichen mittels Sturmläuten oder Ausklingen gegeben wird.

Zu widerstandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1918.

Der Bürgermeister.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 24. Mai nachmittags 6 Uhr im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Antragsbeurteilung.
2. Neuwahl der Mitglieder des Kuratoriums der höheren Töchterschule.
3. Desgl. der Mitglieder der Gesundheitskommission.
4. Verlegung eines Gartens durch die Firma Mainkrämer & Co.
5. Mittelungen.
6. Beheimliche Sitzung.

Oberlahnstein, den 18. Mai 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung: Dender.

Steuerzahlung.

Mit dem Zustellen der Steuerzettel ist begonnen. Die Staats- und Gemeindesteuern des I. Vierteljahres sind innerhalb 8 Tagen nach Zustellung zu entrichten. Zur Förderung der bargeldlosen Zahlungsweise werden die Inhaber von Bank- oder Postsparkonten gebeten durch Überweisung auf die dem Steuerzettel aufgedruckten Konten der Stadtkasse zu zahlen. Schecks auf die hiesigen Bankgeschäfte werden in Zahlung genommen.

Oberlahnstein, den 22. Mai 1918. Die Stadtkasse.

Halte nachts die Häuser dunkel!

Obgleich der amtliche Bericht über den Fliegerangriff in Köln vom Samstag den 18. ds. Mts. feststellte, daß die hohe Zahl der Opfer auf das vorschriftswidrige Verhalten der Bevölkerung zurückzuführen sei, konnte man bei dem Angriff dieser Nacht auf Koblenz eine Reihe Häuser beobachten, die entgegen der Verordnung die Zimmer erhellten, sodaß dieses Licht die Fenster erhellte. Dadurch wird die Orientierung der Flieger erleichtert und dem Feinde Vorlauf geleistet. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Fälle der Zuwiderhandlung zur Anzeige gebracht und der Bestrafung zugeführt werden müssen.

Niederlahnstein, den 20. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung: Roth.

Handwerker-Versammlungen.

Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffversorgung des Handwerks erfordern dringend den Zusammenschluß der Handwerker. Zur Besprechung dieser Frage und Stellung der erforderlichen Anträge werden

- a) die Metzger,
- b) die Schreiner und Glaser,
- c) die Schuhmacher,
- d) die Sattler, Tapezierer und Polsterer.
- e) die Anstreicher, Lackierer und Maler,
- f) die Spengler und Installateure für Gas, Wasser und Elektrizität

auf Freitag, den 24. Mai cr., nachmittags 4 Uhr, nach St. Goarshausen in die Wirtschaft und Metzgerei Deinet (Deutsches Haus) oder

auf Mittwoch, den 29. Mai cr., nachmittags 4 Uhr, nach Oberlahnstein in das „Hotel Stolzenfels“ eingeladen.

Die Organisation soll den ganzen Kreis umfassen.

Die Versammlungen finden an zwei Orten statt, damit die Beteiligten aus dem Kreis je die nächstgelegene besuchen können.

Wiesbaden, den 21. Mai 1918.

Die Handwerkskammer.

Lederschuhe, sowie Ersatzstoffschuhe

alle mit Holzsohlen, nur die Nummern 40—45

bezugscheinfrei empfiehlt

Niederlahnstein. A. Mataré.

Die Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren

des Kreises St. Goarshausen in Oberlahnstein, Adolfsstraße 31, ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Eine Frau verlor am Freitag Abend auf dem Bahnhof Friedr. einen Koffer.

Portemonnaie mit Inhalt.

Der Finder wird gebeten, das selbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. 3. anzugeben.

ganze Einrichtungen, sowie Möbel aller Art zu höchsten Preisen

Büro.

Koblenz, Schloßstr. 44. Telefon 1205.



Die Beerdigung des den Heldentod gestorbenen

Oberleutnant der Reserve

Hans Leyseffer

findet am Freitag, den 24. Mai, nachmitt. 4 1/2 Uhr, in St. Goarshausen statt.

Familie Leyseffer.

Für Schreibmaschinenbesitzer

empfehle in prima Qualität **Kohlepapier** in violet, schwarz und blau für Postformat sowie Folioformat 100 Blatt in Carton zu 7.— M., 7.50 M., 8.25 M. und 9.— M., Format 42x52 blau zu 12.50 M.

Farbbänder bis 25 mm breit, gut gefärbt, starkes Band, per Stück 7.— M. und 7.50 M., per Duzend 70 bis 75 Mark neu aufgefärbt.

Abgenähte Bänder werden pro Stück zu 1.50 Mark neu aufgefärbt.

Papiergeschäft Eduard Schickel, Oberlahnstein.

Nebenverdienst für Personen jeden Standes. A. Stein, Verlag, Colonia-Tragnitz 5.

Fabrik-Büro-Stelle

für tüchtigen jungen Mann mit Handelschulbildung und guter Handschrift offen. Eintritt möglichst bald. Offerte unter A 700 an die Exped. d. 3.

Braves Mädchen

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn per 1. Juni gesucht. Frau W. H. Griesmann, Koblenz-Löbel, Andernachstraße 28, 1. Etage.

Gesucht: tüchtiges Zweitmädchen

finderliebend. Frau Major Kornhausen, Ehrenbreitstein „Adeburg“.

Möbl. Zimmer

mit Post für 100 Mk zu vermieten. Näh. d. Geschäftsstelle.

Piano oder Harmonium bis zu Mark 500 gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter „Piano“ an die Geschäftsstelle.

Empfehle meine Holzsohlen nebst Holzsandalen.

Holzsohlenlager P. Gerhartz, Niederlahnstein Hochstraße

Papierbindfaden

in größeren Mengen für Post- und Bahnversand sofort lieferbar.

A. Straub, Diez.

300 Mt. deutsch Rtee, 300 Wiesengras

in Pflanzhöfen zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Junge hochtragende Kuh

zu verkaufen Näh. Geschäftsstelle

Scharf wachsender Zerkel, auch auf der Jagd ein guter Steher, zu verkaufen bei August Engelmann, Dülkenhausen, Post Rellert